



Personalfragung Elementare Bildung

Kleinkindgruppen und
Kindergartengruppen

AK VOR
ARL
BERG

Inhalt

Stichprobe und Teilnehmer:innen	3
Ausbildung	4
Weiterbildungen	5
Raum und Ausstattung	5
Gruppengröße und Betreuungsschlüssel	6
Administrative Belastung	7
Förderung und Qualität	8
Arbeitsbedingungen	10
Forderungen	12
Kommentare der Umfrageteilnehmer:innen	12

Impressum

Herausgeber:
AK Vorarlberg
Widnau 4
6800 Feldkirch
Österreich
T +43 (0)50 258-0
kontakt@ak-vorarlberg.at
ak-vorarlberg.at

Titelfoto: pexels.com (cottonbro studio)
Stand: Jänner 2025

Abbildung 1: Umfragebeteiligung nach Ausbildungstyp

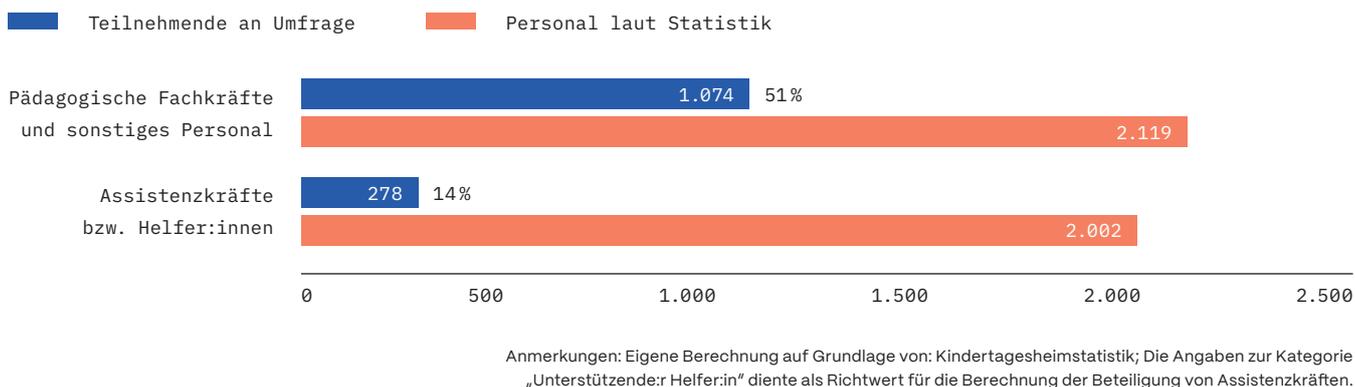
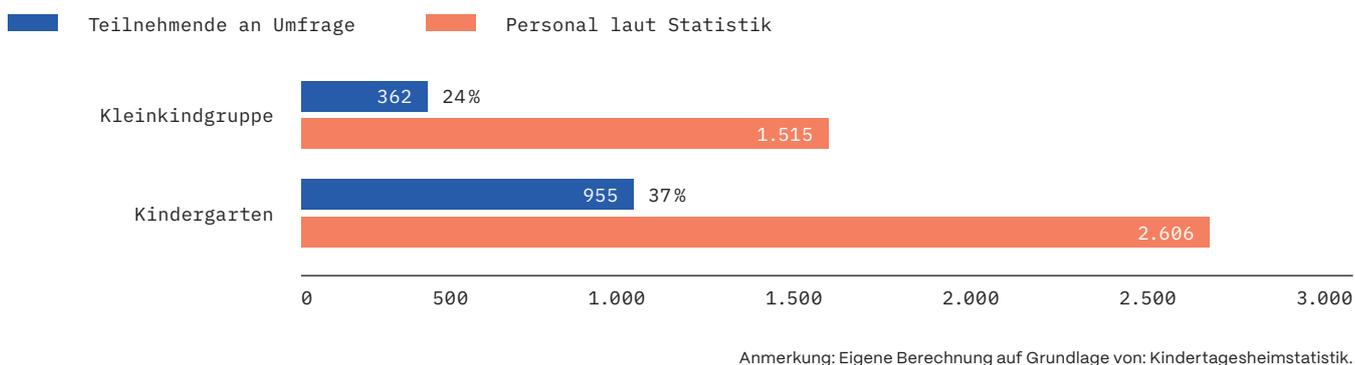


Abbildung 2: Umfragebeteiligung nach Einrichtungstyp



Stichprobe und Teilnehmer:innen

Über 1.700 Rückmeldungen

Insgesamt nahmen im vierzehntägigen Befragungszeitraum vom 25.11.24 bis zum 8.12.24 über 1.700 Betreuungspersonen aus Kindergärten und Kleinkind-Einrichtungen an der Personalbefragung teil. Damit haben sich rund 40% aller Betreuungspersonen aus Vorarlberg beteiligt. 1.350 Fragebögen wurden nach der Datenaufbereitung zur finalen Auswertung herangezogen.

Meinung jeder dritten Betreuungsperson abgebildet

In Vorarlberg sind nach der aktuellen Kindertagesheimstatistik 2023/2024 rund 4.100 Betreuungspersonen in Kindergärten und Kleinkindeinrichtungen beschäftigt.

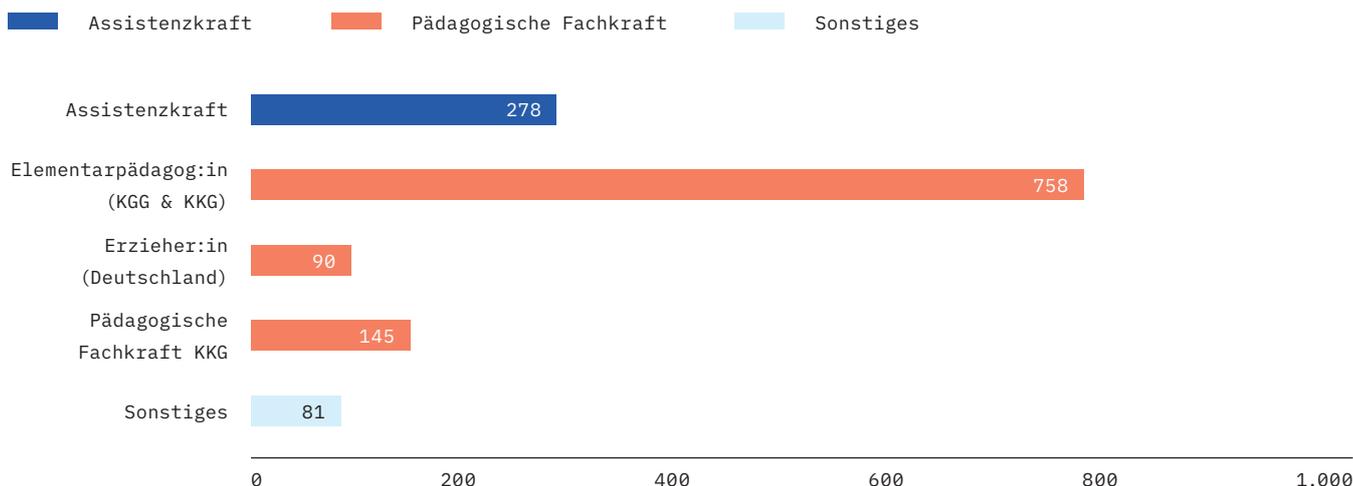
Mit über 1.350 ausgewerteten Rückmeldungen spiegeln die Ergebnisse die Einschätzung von einem Drittel (33 Prozent) des gesamten Betreuungspersonals in Vorarlbergs Kindergärten und Kleinkindeinrichtungen wieder. Abbildung 3 zeigt die teilnehmenden Betreuungspersonen nach ihrer Ausbildung.

Zusammensetzung der Stichprobe

Pädagogische Fachkräfte und Kindergartenpersonal haben sich in einem höheren Ausmaß an der Umfrage beteiligt als Assistenzkräfte und Betreuungspersonen in Kleinkindereinrichtungen. Die Stichprobe spiegelt damit nicht genau die tatsächliche Personalzusammensetzung in Vorarlberg wieder. Aufgrund der hohen Gesamtbeteiligung können die genannten Gruppen dennoch gut separat ausgewertet werden. Die Verzerrung der Stichprobe ist allerdings bei zusammenfassenden Darstellungen zu berücksichtigen. Konkret beteiligten sich 14% aller Assistenzkräfte in Vorarlbergs Kindergärten und Kleinkindereinrichtungen an der Umfrage. Beim übrigen Personal waren es ganze 51%. Abbildung 1 zeigt die Umfragebeteiligung im Vergleich zur Personalanzahl laut der aktuellen Kindertagesheimstatistik des Landes Vorarlberg. In Kindergärten war die Beteiligung mit 37% des Betreuungspersonals noch höher als in Kleinkindereinrichtungen mit 24%, wie Abbildung 2 zeigt.

Die Teilnehmenden wurden immer wieder gebeten ihre Einschätzung in den gängigen Schulnoten abzugeben. Benotungen wie „gut“, „befriedigend“ etc. basieren auf der gängigen Notenskala.

Abbildung 3: Teilnehmende nach Ausbildung



Teilnehmende an der Personalbefragung in absoluten Zahlen sortiert nach Ausbildungsweg.

Ausbildung

Alle Angaben zu den Aus- und Weiterbildungen wurden durch das bestehende Personal im Rückblick auf ihre eigene Ausbildungszeit gemacht. Die Angaben können daher nicht direkt zur Beurteilung der aktuellen Situation angewendet werden. Sie geben dennoch Aufschluss darüber auf welche Themenfelder besonders Augenmerk gelegt werden sollte.

Gute Noten für die Qualität der Ausbildung

Im Gesamten vergeben die Teilnehmenden eine Durchschnittsnote von 2,0 für die Ausbildungsqualität in Vorarlberg. Assistentenkräfte (1,9) beurteilen ihre Ausbildung dabei etwas besser als Elementarpädagog:innen (2,1) und pädagogische Fachkräfte für Kleinkindgruppen (2,3). Bestnoten erhält die deutsche Erzieher:innen-Ausbildung mit einer guten 1,6.

Berufspraxis: Elternarbeit und administratives in den Ausbildungen zu wenig abgedeckt

Die Vorbereitung auf die berufliche Praxis erhält im Schnitt eine 2,3 gerechnet auf alle Ausbildungswege.

Fast jede:r fünfte Elementarpädagog:in (19%) vergibt allerdings auf der Notenskala ein glattes „Nicht genügend“, wenn es um die Vorbereitung auf die Elternarbeit durch die Ausbildung geht. Für weitere 27% reicht es gerade einmal für eine Vier. Noch schlechter fühlen sich Elementarpädagog:innen auf die administrativen Anforderungen vorbereitet. Hier vergeben 21% ein „Nicht genügend“ und weitere 29% ein „Genügend“.

Durchwachsene Aufstiegschancen

Die Karriere und Aufstiegschancen werden im Schnitt mit einer 3,1 lediglich als „Befriedigend“ beurteilt. Assistentenkräfte schätzen ihre Chancen etwas positiver ein (Benotung von 2,8) als Elementarpädagog:innen (Benotung von 3,3).

Gute Beratung, hohe Kosten, befriedigendes Angebot

Wer in Vorarlberg eine Ausbildung macht, fühlt sich im Vorfeld gut beraten. Alle Ausbildungsgruppen beurteilen die Information im Vorfeld mit der Note 2,2 als „Gut“.

Das Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten ist für alle Ausbildungsgruppen im Schnitt eine 3,0. Auffällig ist, dass Elementarpädagog:innen das Angebot zu über 40% als „nicht genügend“ oder lediglich „genügend“ beurteilen.

Eine durchwachsene Note bekommt die Entlohnung und Unterstützung während der Ausbildung mit einer 3,4. Besonders bei den Elementarpädagog:innen zeichnet sich Unzufriedenheit ab: Sie vergeben zu 42% ein glattes „Nicht genügend“ in dieser Kategorie. Auch die Kosten der Ausbildung an sich werden von Assistentenkräften mit 2,3 noch mit einem knappen „Gut“ bewertet, bei den Elementarpädagog:innen fällt die Beurteilung mit 3,1 deutlich schlechter aus.

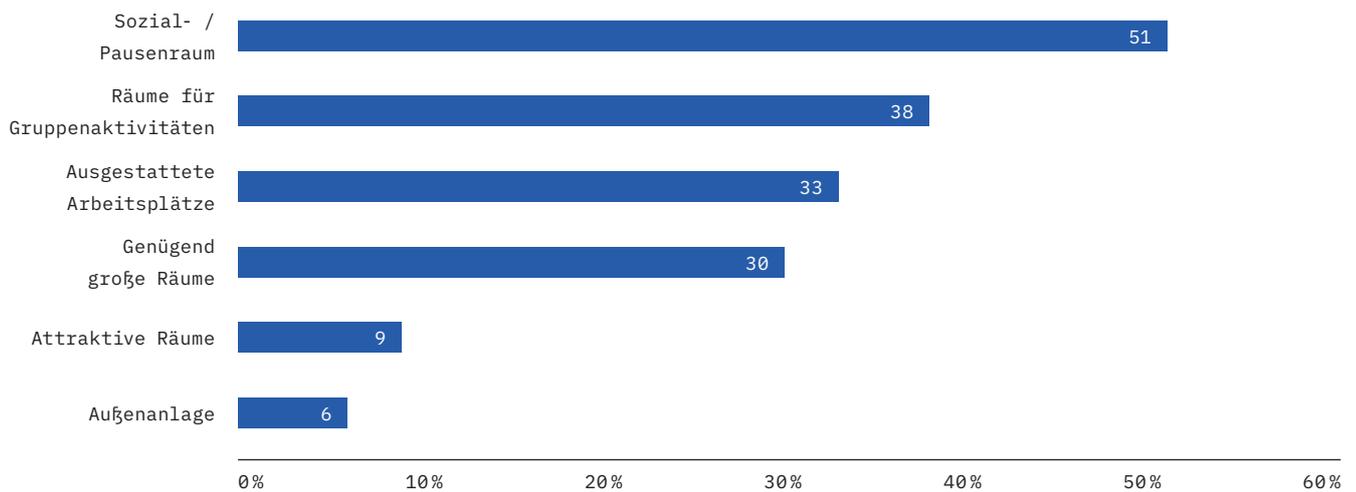
Zufriedenheit mit formalem Ausbildungsniveau

Elementarpädagog:innen sind zu 73% zufrieden mit ihrem formalen Ausbildungsniveau. 15 Prozent der Elementarpädagog:innen wünschen sich eine Ausbildung auf universitärem Niveau, weitere 12% wünschen sich weniger Zugangshürden bzw. kein Matura-Niveau.

Die formale Ausbildungshöhe von pädagogischen Fachkräften für Kleinkindgruppen wird von 86% der betreffenden Gruppe als passend empfunden. Bei Assistentenkräften sind es 82%.

Tendenziell wünschen sich die Gruppen mit formell höheren Ausbildungsabschlüssen für Gruppen mit niedrigeren Abschlüssen höhere Ausbildungsanforderungen. Bei den Gruppen mit niedrigeren Abschlüssen ist es umgekehrt.

Abbildung 4: Fehlende oder mangelhafte Räume und Ausstattung



Zusammenfassende Darstellung aller Fragen zur Raumausstattung. Abgefragt wurde, ob die betreffenden Räume vorhanden sind. Antworten konnten die Teilnehmenden in fünf Zustimmungskategorien abgeben. Die letzten beiden Kategorien wurden als „Fehlende“ bzw. „mangelhafte Räume und Ausstattung“ zusammengefasst.

Weiterbildungen

Gute Qualität

Die Qualität der Weiterbildungen wird von den Teilnehmenden im Schnitt mit der Note 1,7 beurteilt und ist damit hoch.

Einige Hürden

42 % der Teilnehmenden haben in ihrer beruflichen Laufbahn eine beruflich relevante Weiterbildung im Aufwand von über 200 Unterrichtseinheiten absolviert. Im Schnitt liegt diese Weiterbildung fünfeinhalb Jahre zurück. Weitere 36 % ziehen es in Erwägung eine Weiterbildung in so hohem Umfang anzugehen. Bei der Frage, was die Menschen davon abgehalten hat eine Weiterbildung (über das gesetzlich geforderte Ausmaß hinaus) zu absolvieren, nennen 39 % Zeitmangel, 32 % die Kosten, 25 % ein mangelndes Angebot, 12 % die mangelnde Unterstützung durch die Arbeitgebenden und 7 % mangelnde Beratung.

Zudem schreiben einige Teilnehmende schlicht: „Kosten-Nutzen-Rechnung passt nicht“.

Berufliche Weiterbildung in der Freizeit

Dass Zeitmangel so eine erhebliche Rolle spielt, ist wenig verwunderlich. 88 % jener, die bereits eine Weiterbildung absolviert haben, geben an, diese ganz oder zum Großteil in der Freizeit gemacht zu haben.

Raum und Ausstattung

Private Einrichtungen schneiden besser ab

In den meisten Fällen schneiden bezüglich der Raumausstattung private Einrichtungen besser ab als öffentliche Einrichtungen (mit Ausnahme der Außenanlage).

Ausweichräume und Räumlichkeiten für das Personal fehlen oder sind mangelhaft

Jede zweite Einrichtung hat keinen oder nur einen mangelhaften Pausenraum zur Verfügung. Gesonderte Räume für Aktivitäten (Sport, Essen) fehlen oder sind mangelhaft in 38 % der Einrichtungen. Ausgestattete Arbeitsplätze für Erwachsene fehlen oder sind mangelhaft in jeder dritten Einrichtung. 6 % der Einrichtungen haben nach Angaben der Teilnehmenden zudem keine oder nur eine mangelhafte Außenanlage zur Verfügung, 9 % sind nicht attraktiv gestaltet, 30 % der Räume seien zu klein. Abbildung 4 zeigt die Angaben zu den Räumen sowie der Ausstattung. Die Antwortkategorien „Trifft weniger zu“ bzw. „Trifft nicht zu“ wurden dabei zur leichteren Lesbarkeit als „Fehlen oder Mangelhaft“ zusammengefasst dargestellt.

Tabelle 1: Gesetzliche maximale Gruppengrößen und gewünschte maximale Gruppengrößen im Vergleich

Gruppen Kategorie	Gesetzliche max. Größe ³	Gewünschte max. Größe
KKG 0- und 1-Jährige	9 (+1)	6, 0
KKG überwiegend 2-Jährige	12 (+1)	8, 4
KGG nur 3-Jährige	15 (+2)	11, 7
KGG 3- bis 6-Jährige	23 (+2)	15, 7
KGG 4- bis 6-Jährige	23 (+2)	17, 4

Tabelle 2: Gesetzlicher Betreuungsschlüssel und gewünschter Betreuungsschlüssel im Vergleich

Gruppen Kategorie	Gesetzlicher Betreuungsschlüssel	Gewünschter Betreuungsschlüssel
KKG 0- und 1-Jährige	1:3	1:2 (2, 4)
KKG überwiegend 2-Jährige	1:5	1:4 (3, 6)
KKG nur 3-Jährige	1:8	1:5
KGG 3- bis 6-Jährige	1:13	1:7

³ Die Landesverordnung über den Personaleinsatz und die Gruppengröße sieht vor, dass „Aus besonderen Gründen, insbesondere zur Vermeidung eines außergewöhnlich hohen Aufwands“, die maximale Gruppengröße um 1 bis 2 Kinder überschritten werden darf. Diese Regelung ist in Tabelle 1 in Klammern dargestellt.

Anmerkung: KKG = Kleinkindgruppen; KGG = Kindergartengruppe

Gruppengröße und Betreuungsschlüssel

Gruppengrößen und Betreuungsschlüssel sind in der Praxis „befriedigend“

Der praktische Betreuungsschlüssel und die tatsächliche Gruppengröße, die auch unter dem gesetzlichen Maximum liegen können, sind in der Umfrage im Schnitt sowohl in Kindergärten als auch Kleinkindereinrichtungen mit „befriedigend“ beurteilt worden. Fast ein Viertel der Befragten (23 %) gaben der Fachkraft-Kind-Relation ein „Genügend“ oder „Nicht genügend“. Bei der Gruppengröße (25 %) ebenso.

Anpassungen bei Gruppengröße und Betreuungsschlüssel gewünscht

Die folgenden in Tabelle 1 und 2 dargestellten Verbesserungen hinsichtlich der maximalen Gruppengröße und des Betreuungsschlüssels (Fachkraft-Kind-Relation) sind laut den Umfrageteilnehmenden notwendig, „um eine qualitätsvolle Kinderbildung und Betreuung“ gewährleisten zu können. Dabei werden in den Tabellen die bestehenden gesetzlichen Vorgaben den Einschätzungen des Betreuungspersonals gegenübergestellt.

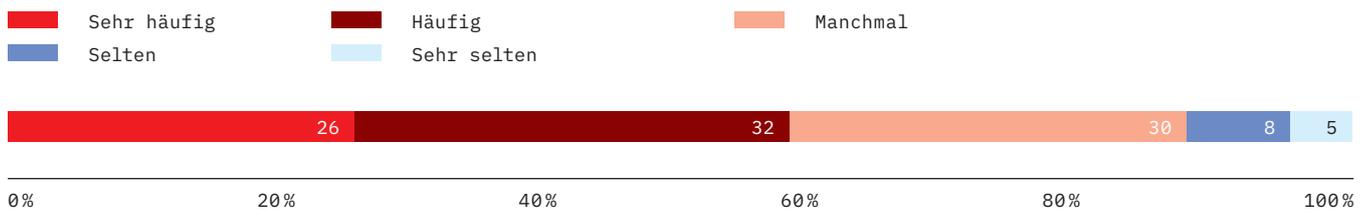
So soll beispielsweise eine Kindergartengruppe mit Drei- bis Sechsjährigen maximal 16 Kinder umfassen, statt wie bisher bis zu 23 (bzw. 25 in Ausnahmefällen³). Zudem soll der Personalschlüssel von 1:13 auf 1:7 erhöht werden. Deutlich ist die Differenz auch bei Kleinkindgruppen, beispielsweise mit überwiegend Zweijährigen. Hier sieht das Gesetz eine maximale Gruppengröße von zwölf Kindern vor. Gefordert ist eine Grenze von acht Kindern und die Reduzierung des Betreuungsschlüssels von 1:5 auf 1:4.

Im Durchschnitt und über alle abgefragten Altersgruppen berechnet (ohne Angaben zu Inklusionsgruppen) wünscht sich das Personal um 24 % kleinere Gruppen, sowie einen um 33 % besseren Personalschlüssel.

Abbildung 5: Angaben zur empfundenen Angemessenheit der Vor- und Nachbereitungszeiten



Abbildung 6: Angaben zur empfundenen Beeinträchtigung der pädagogischen Arbeit durch administrative Aufgaben



Administrative Belastung

Wenig Vorbereitungszeit

Gute Bildungs- und Betreuungsarbeit muss vor- und nachbereitet werden. Abbildung 5 zeigt: Diese Zeit reicht nicht aus.

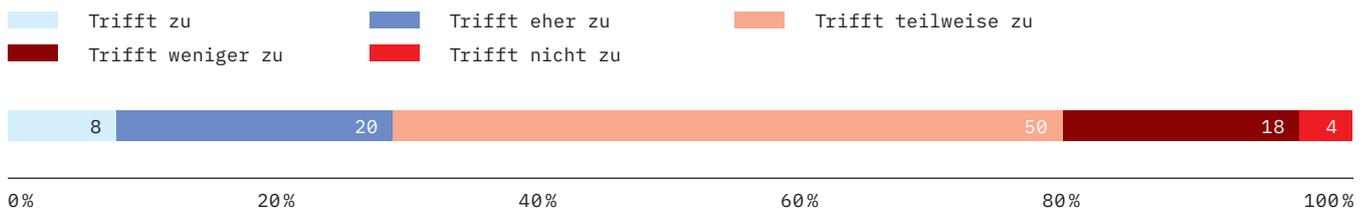
58% der Befragten fühlen sich häufig oder sehr häufig in ihrer pädagogischen Arbeit durch Administratives gestört (siehe Abbildung 6).

Stimmen der Betreuungspersonen

Wir haben nachgefragt, was es bräuchte, um Pädagog:innen zu entlasten. Die Rückmeldungen waren eindeutig, besonders häufig wurden drei Punkte genannt:

- Administrative Entlastung und mehr Personal für Administratives:
„Ich bin Pädagog:in, kein:e Sekretär:in“
- Mehr Vorbereitungszeit und adäquate Ausstattung:
„Mehr Zeit für die Schreibarbeiten und genügend Büroarbeitsplätze und technische Arbeitsgeräte. 1 Computer für 7 Betreuungspersonen ist zu wenig.“

Abbildung 7: Können Sie auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen?



Förderung und Qualität

Durchwachsendes Zeugnis bei Förderung der Kinder

Wird abgefragt, wie gut die Pädagog:innen einzelne Gruppen von Kindern fördern können, ergibt sich ein durchwachsendes Zeugnis – zwischen „Befriedigend“ und „Genügend“. Tabelle 3 zeigt die durchschnittliche Benotung in Schulnoten sowie den Anteil an Betreuungspersonen, die ein „Genügend“ oder schlechter vergeben haben. Besonders auffällig ist der große Anteil an Betreuungspersonen, die immer wieder eine so durchwachsende Bewertung gegeben haben.

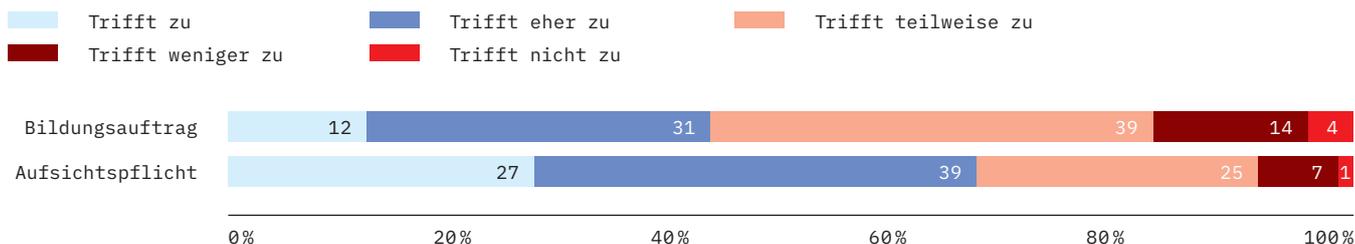
Tabelle 3: Fördermöglichkeiten einzelner Kindergruppen in Schulnoten, sowie Anteil der Benotungen 4 und 5 in der jeweiligen Gruppen

Kategorie	Note	Anteil Note 4 und 5
Alle Kinder	2,9	20%
Sprachförderbedarf (Deutsch als Erstsprache)	2,8	22%
Sprachförderbedarf (andere Erstsprache)	3,3	41%
Erhöhter Förderbedarf	3,3	39%
Besonders erhöhter Förderbedarf	3,5	52%
Förderbedarf (ohne Gutachten)	3,7	59%

Individuelle Betreuung nicht immer möglich

Wir haben gefragt, wie sich die derzeitigen Rahmenbedingungen auf verschiedene Aspekte der Bildungs- und Betreuungsarbeit auswirken. Erschreckende 72% – und damit fast 3 von 4 Betreuungspersonen – geben an, nur teilweise oder noch weniger auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, wie Abbildung 7 zeigt. In der Detailauswertung fällt auf, dass private Träger deutlich besser abschneiden als öffentliche – wenn es darum geht, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Abbildung 8: Können Bildungsauftrag und Aufsichtspflicht unter den derzeitigen Rahmenbedingungen ausreichend erfüllt werden?



Bildungsauftrag und Aufsichtspflicht teilweise nicht erfüllbar

57 % aller befragten Betreuungspersonen geben an, ihren Bildungsauftrag nicht der oder nur teilweise erfüllen zu können. Jede dritte Betreuungsperson (33 %) sagt das selbe über ihre Aufsichtspflicht (siehe Abbildung 8). In beiden Fällen schneiden private Träger erneut besser ab als öffentliche.

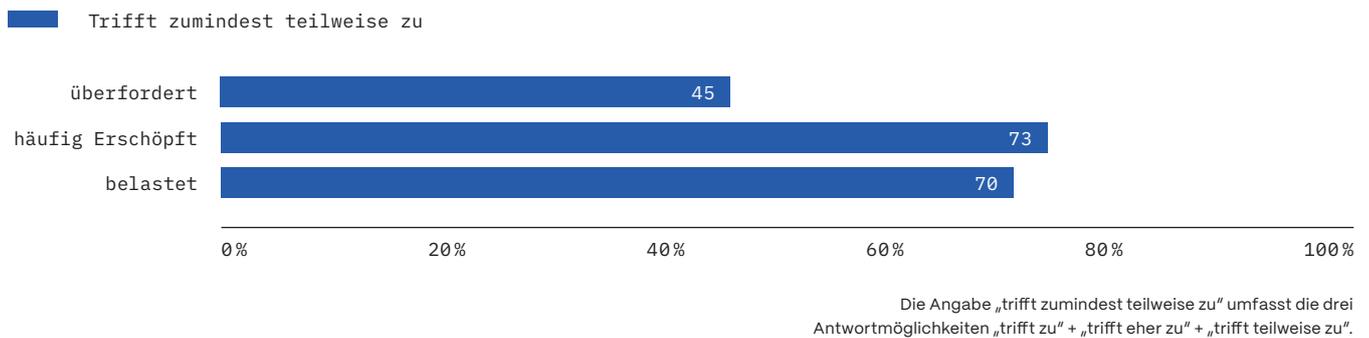
Stimmen der Betreuungspersonen

Wir haben nachgefragt, was jetzt am dringendsten notwendig wäre, um die Qualität in der elementaren Bildung und Betreuung zu verbessern.

In den Fast 600 Vorschlägen wurden besonders häufig die folgenden Punkte genannt:

- Kleinere Gruppen und besserer Betreuungsschlüssel
- Mehr qualifiziertes Personal und Fokus auf Qualität in der Ausbildung, gerade bei Assistenz und Hilfskräften
- Mehr Vor- und Nachbereitungszeit sowie administrative Entlastung
- Genügend Ausstattung, Räumlichkeiten und Ressourcen
- Praktische Unterstützungsstrukturen und Ressourcen für Qualitätsverbesserung und Problembewältigung in den Einrichtungen
- „Bildung statt nur Betreuung!“

Abbildung 9: „Bei der Arbeit fühle ich mich...“



Arbeitsbedingungen

„Befriedigend“ für Arbeitsbedingungen in Kindergärten

Durchschnittlich werden die Arbeitsbedingungen in Kindergärten mit der Note 2,6 beurteilt. Dabei schneiden öffentliche Kindergärten am schlechtesten ab. In diesen Einrichtungen beurteilen lediglich 3% die Arbeitsbedingungen als „sehr gut“, in privaten Kindergärten sind es zum Vergleich 17%. Während in privaten Kindergärten mit 60% weit mehr als die Hälfte die Arbeitsbedingungen mit „gut“ oder „sehr gut“ beurteilen, ist es in öffentlichen Kindergärten mit 32% nicht einmal jede dritte Betreuungsperson.

„Gut“ für Arbeitsbedingungen in Kleinkindgruppen

Durchschnittlich werden in Kleinkindgruppen die Arbeitsbedingungen mit einer 2,3 beurteilt. Die Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Einrichtungen sind hier deutlich geringer, dennoch schneiden private Einrichtungen etwas besser ab.

Hohe Belastung bei der Arbeit

Ein großer Teil der Befragten gibt wie in Abbildung 9 ersichtlich an, zumindest teilweise belastet, überfordert, oder häufig erschöpft bei der Arbeit zu sein.

Wohlbefinden und empfundene Wertschätzung sind gering

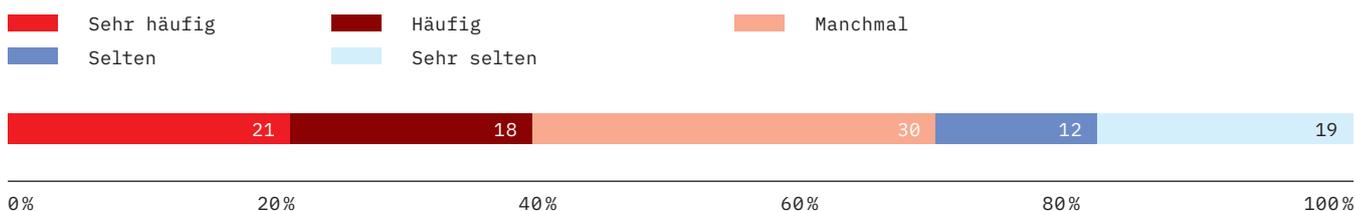
Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, dass ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden zumindest teilweise unter den Arbeitsbedingungen leidet. 53% der Teilnehmenden geben an, dass ihr physisches Wohlbefinden zumindest teilweise unter den Arbeitsbedingungen leiden würde. 51% geben dasselbe für ihr psychisches Wohlbefinden an.

Zudem fühlten sich 36% der Befragten eher nicht oder überhaupt nicht auf Grund ihres Berufs wertgeschätzt.

Assistenzkräfte übernehmen oft die Tätigkeiten von Fachkräften

83% der Befragten stimmen der Aussage, dass Assistenzkräfte regelmäßig Tätigkeiten von Fachpersonal übernehmen, zumindest teilweise zu. Daher verwundert es nicht, dass 75% der Assistenzkräfte angaben, teilweise formale Kompetenzen überschreiten zu müssen.

Abbildung 10: Wie oft dachten Sie innerhalb des letzten Jahres an einen Berufswechsel?



Gehalt sorgt für Unmut

Lediglich 17% der Befragten halten ihr Gehalt für angemessen oder eher angemessen. Trotz unterschiedlicher Gehaltseinstufung gibt es zwischen Assistenzkräften und pädagogischem Fachpersonal keine nennenswerten Unterschiede bei der Einschätzung des Gehaltes.

Ferien sind hoch geschätzt

Personal in Kindergärten ist der Jahresarbeitszeitfaktor zu 72% sehr wichtig und weiteren 16% wichtig. Damit bringen 88% zum Ausdruck, wie wichtig ihnen ähnliche Ferienzeiten wie in der Schule sind.

Viele denken über Berufswechsel nach

44% der Betreuungspersonen in Kindergartengruppen denken häufig bzw. sehr häufig über einen Berufswechsel nach. In Kleinkindgruppen betrifft das mit jeder vierten Betreuungsperson (25%) ebenfalls eine große Gruppe.

Insgesamt denken erschreckende 69% des Personals in Kindergärten und Kleinkindgruppen regelmäßig an einen Jobwechsel. 39% des Personals sogar „häufig“ bzw. „sehr häufig“, wie Abbildung 10 zeigt.

Forderungen

Ausbildungsoffensive forcieren

- Fördermodelle weiterentwickeln (ähnlich dem Pflegegeld)
- Ausbildung weiter attraktivieren (Schulgeld vorab, fair bezahlte Praktika)
- Plätze und Angebot weiter ausbauen

Fokus auf Arbeitsbedingungen

- Betreuungspersonal entlasten
 - Personalkostenförderung für administrative und für hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Möglichkeit zur 100-prozentigen Freistellung der Einrichtungsleitung (ab einer bestimmten Größe)
- Infrastruktur und Ausstattung für effizientes Arbeiten (EDV, Räumlichkeiten etc.)
- Faire Gehälter im elementaren Bildungsbereich

Qualitätsoffensive „Bildung statt nur Betreuung“

- Klares Berufsbild und verbindliche Standards für Assistenzkräfte
- Langfristig mehr Vor- und Nachbearbeitungszeit für Pädagog:innen
- Langfristiger Plan zur Verbesserung der Gruppengrößen und des Betreuungsschlüssels
- Höhere Entlohnung bei höherer Qualifikation

Kommentare der Umfrageteilnehmer:innen

- „Es braucht mehr Vorbereitungszeit, die nicht nur auf dem Papier steht, sondern auch genutzt werden kann. Weniger Statistkarbeit und mehr Zeit für sinnvolle Beobachtung. Mehr Fachpersonal, das sich die Arbeit aufteilen kann, sodass nicht alles an eine:r Pädagog:in hängen bleibt. Einschränkungen und klare Regeln für Eltern: Wann melde und frage ich was, statt ständiger digitaler Dialoge – zwischenmenschlicher Austausch sollte wieder möglich sein.“
- „In bin Pädagogin, keine Sekretärin!“
- „Bildung statt Betreuung!“
- „Um die Qualität in der Elementarbildung zu verbessern, muss die Attraktivität des Berufs erhöht werden: Faire Entlohnung, mehr Stunden für Vor- und Nachbereitung sowie Teamstunden für Besprechungen, kleinere Gruppen und höhere Betreuungsschlüssel.“
- „Ich denke mittlerweile täglich über einen Berufswechsel nach, weil ich meine Arbeit mit den Kindern gut machen möchte und so, dass ich dahinter stehen kann. Bei den aktuellen Rahmenbedingungen kann ich das aber nicht!“
- „Es nervt mich, dass von den Verantwortlichen in den Medien immer nur zu lesen ist: «Alles bestens, nur ein paar Personalprobleme.» Warum hört man uns nicht zu?“
- „Ich brenne für diesen Beruf. Aber die Rahmenbedingungen und das neue Gesetz machen die Ausübung unmöglich. Das Arbeitsverhältnis hat sich gravierend verschlechtert und niemand setzt sich für die Kinder ein. Sie sind die Schwächsten und werden vom System nicht gehört.“

AK Vorarlberg

Widnau 4

6800 Feldkirch, Österreich

T +43 50 258-0

kontakt@ak-vorarlberg.at

ak-vorarlberg.at